

Service-Center für 18 Feuerwehren

Kooperation In Germaringen sollen ab 2020 Ausrüstung und Material zentral gewartet werden

VON KATHARINA GSÖLL

Mauerstetten/Germaringen Ein Service-Center für 18 Feuerwehren aus neun Gemeinden soll das neue Feuerwehrhaus in Germaringen werden. Das haben die Bürgermeister aus Germaringen, Kaltental, Mauerstetten, Oberostendorf, Osterzell, Pforzen, Rieden, Stöttwang und Westendorf beschlossen und am Dienstag im Mauerstettener Rathaus eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet. Erste Gespräche über diese interkommunale Zusammenarbeit im Feuerwehrwesen hatten im Juni 2017 stattgefunden. Nun, nach anderthalb Jahren, ist das Vertragswerk, das nur sechs Seiten umfasst, unter Dach und Fach. „Wir wollten die Vereinbarung gezielt schlank halten“, betonte Mauerstettens Bürgermeister Armin Holderried. Schließlich sei die Zusammenarbeit der Gemeinden durch großes Vertrauen geprägt, eine bürokratische Überregulierung deshalb schlicht überflüssig.

Der Weg dorthin schien in den vergangenen Wochen holprig, da in einigen Gemeinderäten infrage gestellt wurde, ob die Kooperation überhaupt notwendig sei und ob nicht etwa die Schlauchpflege – wie bisher – in Kaufbeuren geschehen könnte. Ordnungsamtsleiter Bruno Dangel, in dessen Verantwortungsbereich auch die Kaufbeurer Feuerwehrwerkstatt liegt, sagte auf Nachfrage der AZ: „Die technischen Voraussetzungen wären durchaus so, dass wir noch mehr leisten können.“ Personell müsste dann allerdings aufgestockt werden. Doch aus keiner der neun Gemeinden sei diesbe-



Auf diesem 7000 Quadratmeter großen Grundstück an der Kaufbeurer Straße in Germaringen soll im Juni mit dem Bau des neuen Feuerwehrhauses begonnen werden.

Foto: Mathias Wild

züglich eine offizielle Anfrage an ihn gestellt worden.

Markus Barnsteiner ist vom Nutzen des „Leuchtturmprojekts“ überzeugt. „Die Diskussionen waren wichtig, um letzte Zweifler überzeugen zu können“, so der Kreisbrandrat. Mit der Pflicht, den Feuerwehren gute Arbeitsbedingungen zu schaffen, seien viele Gemeinden überfordert. Werden Materialpflege, Wartungs- und Prüfungsmöglichkeiten an einem zen-

tralen Ort zusammengelegt, könnte diese Aufgabe in Zukunft deutlich einfacher bewältigt werden.

Zeit und Sicherheit gewinnen

Einheitliche Standards sollen die Sicherheit der etwa 800 aktiven Feuerwehrfrauen und -männer gewährleisten. Konkret bedeutet das, dass im neuen Germaringer Feuerwehrhaus ein gemeinsamer Schlauchpool zur Reinigung, Trocknung und Druckprüfung der Schläuche, eine Atemschutzwerkstatt und eine Anlage zur Pflege der Schutzausrüstung und zur Kleiderwäsche eingerichtet werden sollen. Auch ein gemeinsam genutzter Übungsturm ist geplant. „Die Aufgaben der Feuerwehr werden nicht einfacher, die Kapazitäten der Ehrenamtlichen sind begrenzt“, prognostizierte Barnsteiner. Die Kooperation sei ein Weg, diesen Herausforderungen zu begegnen und mehr Zeit für Wesentliches zu gewinnen. Langfristig werde die Wartung der Ausrüstung zu einem Hauptamt werden.

Germaringens Bürgermeister Helmut Bucher betrachtet das Feuerwehrhaus, wenngleich es in seiner Gemeinde entstehen und Germaringen als Betreiber fungieren wird, als ein Teamprojekt. Er hätte gerne auch die Kommandanten der 18 beteiligten Wehren bei der Unter-

zeichnung dabei gehabt, denn es gehe nicht darum, sich als Gemeinde zu profilieren. Ziel sei es, gute Arbeitsbedingungen für die Feuerwehrler, die sich freiwillig Gefahren aussetzen, zu schaffen. Das Service-Center soll rund um die Uhr über ein Chipssystem zugänglich sein, sodass die Wehren nach Einsätzen 24 Stunden Schläuche anliefern und gewartet sowie gereinigt wieder mitnehmen können.

Für das Projekt, das so in Bayern bisher einmalig ist, stellt der Freistaat eine Förderung in Höhe von rund 260 000 Euro in Aussicht. Die Investitionen für die einzelnen Gemeinden sollen nach einem festen Schlüssel verteilt werden, der auf dem vorhandenen Material und der Ausrüstung ihrer Wehren basiert. Die laufenden Kosten von 65 000 Euro im Jahr werden prozentual verteilt und richten sich nach dem Materialbestand. Ändert sich der, wird die Summe angepasst. Das soll einmal jährlich überprüft werden. Der Baubeginn ist für kommenden Juni geplant, Ende 2020 soll das Gerätehaus fertig sein.

Im nächsten Schritt sollen im Januar und Februar Gespräche mit den Feuerwehrkommandanten und ihren Stellvertretern geführt werden, um sie in die weitere Planung einzubeziehen.



Wollen zusammenarbeiten (von links): Die Bürgermeister Helmut Holzheu (Oberostendorf), Johann Echter (Zweiter Bürgermeister Rieden), Fritz Obermaier (Westendorf), Herbert Hofer (Pforzen), Armin Holderried (Mauerstetten), Helmut Bucher (Germaringen), Christian Schlegel (Stöttwang), Manfred Hauser (Kaltental), Bernhard Bucka (Osterzell) und Kreisbrandrat Markus Barnsteiner. Foto: Katharina Gsöll